

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 76 (1996)
Heft: 5

Vorwort: Kosmopolitismus und Identität
Autor: Wirth, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth
 Kosmopolitismus und Identität 1

POSITIONEN

Albert A. Stabel
 Afghanistan – strategisches Transitland 3

Ulrich Pfister
 Keine Angst vor einem europapolitischen
 Referendum 4

Robert Nef
 Demokratie, Menschenrechte und Liberalismus
 Fünf Thesen zum «Schweizer Wirtschafts-
 wunder» nach 1848 6

TITELBILD

Ein Stück schweizerische Design-Geschichte 5

IM BLICKFELD

Paul Sacher
 Der Musik unseres Jahrhunderts verpflichtet
 Die Paul Sacher Stiftung in Basel feiert ihr
 10jähriges Bestehen
 Mit Paul Sacher sprach Michael Wirth 10

Manfred Jauslin
 Hans Bernoulli
 Eine Architektur für Menschen 13

DOSSIER

Kosmopolitismus und Identität

Jean Starobinski
 In der Welt gegenwärtig sein 17

René Weber/Heinz Walker-Nederkoorn
 Internationalisierung und regionale Integration
 Ökonomische Bestimmungsgründe, Entwick-
 lungen und Perspektiven 23

Rüdiger Görner
 Zur Ubiquität des Nirgendwo
 Oder: Kosmopolitismus als Problem 29

Hans-Peter Kunisch
 Eigenes Leben
 Ulrich Becks Suche nach der individuellen
 Identität im unüberschaubar gewordenen
 Mittelklasse-Bürgertum 34

KULTUR

Anton Krättli
 Die Barbarin und der Römer
 Monika Marons Roman «Animal triste» 39

Richard Albrecht
 Ohne Worte
 Die Welt des Karikaturisten Miroslav Barták ... 42

Hans Bänziger
 Einmaligkeit und Wiederholung
 Zum Gegensatz von Poesie und Institutionen... 45

SACHBUCH

Regula Zoller Schepers
 Interregionale Kooperation
 Das Europa der Regionen 49

SPLITTER 22

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Kosmopolitismus und Identität

Jede Zeit braucht ihr Zauberwort. Im Zeichen der «Globalisierung» der Wirtschaft steht das ausgehende Jahrhundert: die Welt – ein einziger gigantischer Markt dank modernster Kommunikationstechnologie. Die Marktstrasse hat sich auf den Bildschirm im Wohnzimmer verlagert. Was gilt, ist eine nie erlahmende Präsenz der Industrie in der Welt. Der alte Traum vom Weltbürgertum wird neu geträumt, versehen mit dem Mehrwert einer Vision: Steht am Ende nicht die Vorstellung eines weltweiten Wohlstandes?

Künstler und Literaten stellen heute mit Genuss den Status des Weltbürgers als Attitüde bloss. Kosmopolit nennt sich bereits, wer eine neue wirtschaftliche und politische Weltordnung befürwortet, wer sich welt- und sprachgewandt glaubt. In einer sich selbst gefährdenden Weltkultur «voll innerer Widersprüche» (Carl Friedrich von Weizsäcker) muss sich der selbst-erklärte Kosmopolit tatsächlich jedoch den Spiegel vorhalten lassen: Wie hält er's mit der Toleranz, mit der Bereitschaft, andere Kulturen und Traditionen nicht nur zu akzeptieren, sondern sie auch zu verstehen? Verstehen – eine unabdingbare Voraussetzung für die Selbstfindung der Menschen, die Öffnung von Märkten und die Bildung von Wohlstand; denn die Alternative ist Krieg und Zerstörung. Das Chaos der internationalen Probleme lässt sich nur lokal eindämmen, und auch nur mit politischen Behelfsmitteln in der Hand, lautet der beunruhigende Befund des ehemaligen amerikanischen Aussenministers Henry Kissinger. Das dauerhafteste dieser Probleme ist, das weiss man nicht erst seit kurzem, die Widersprüchlichkeit zwischen Regionalismus und Universalität.

Die Industrie hat erkannt: ein Ja zu globalen Strategien, aber nicht ohne eine sichere Verankerung in der Region. Und der reale Mensch? Tatsächlich ist heute auch eine eigentümliche Rückbesinnung des Individuums auf sein Milieu, seine Gruppe, auf sich selbst festzustellen. Das «eigene Leben» scheint sich allen Versuchen der Vereinheitlichung zu einer vorgefertigten Weltkultur, «sei es nach dem Strickmuster des Kommerzes, sei es nach dem der Interpretations-intellektuellen» (Thomas Nipperdey) entziehen zu wollen.

MICHAEL WIRTH